



Spenden: PC 84-10809-8

www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch

info@frauenhaus-zo.ch

Tel. 044 994 40 94

8613 Uster

Postfach 156

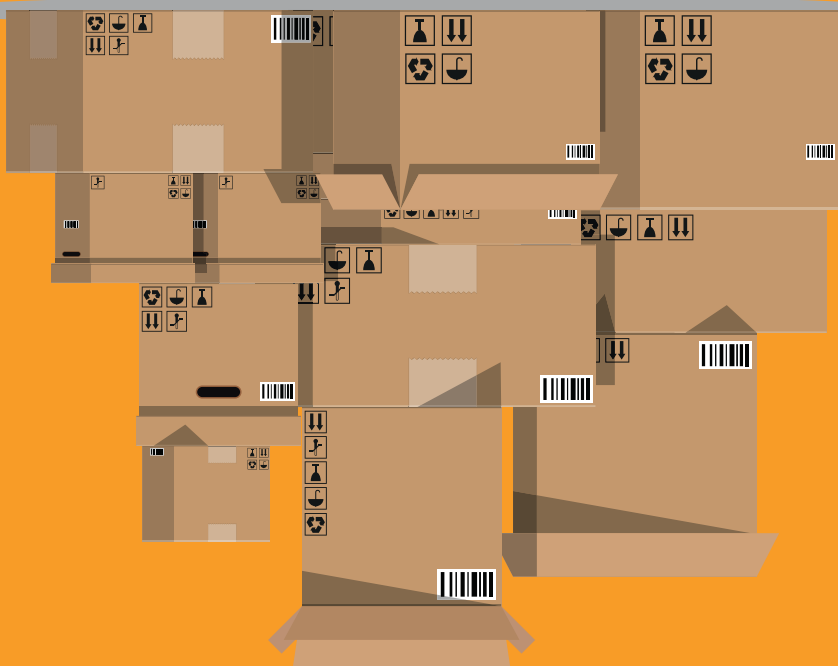
**Frauenhaus und Beratungsstelle
Zürcher Oberland**

8610 Uster

Athalstr. 11

Geschäftsstelle

Verein Frauen Power



**Frauenhaus
und Beratungsstelle
Zürcher Oberland**



Jahresbericht 2019



Jahresbericht 2019



Impressum

Herausgeberin
Vorstand

Konzept
Layout und Grafik
Fotos
Druck
Auflage

Verein Frowen Power Uster
Christina Krebs, Annemarie Angst, Claudia Landerer,
Rosmarie Quadranti, Andrea Gisler, Simone Kunz,
Sandra Fausch, Sevim Irmak
Sevim Irmak, Sandra Fausch
Grafikatelier Thomas Küng, Luzern
Mirjam Müller, Russikon
SWS Medien AG Print, Sursee
1'500 Stk.

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen, liebe Leser	4
Bericht der Präsidentin	6
«Das erste Mal haben wir jetzt eine sichere finanzielle Grundlage.» Gespräch mit vier langjährigen Wegbegleiterinnen des Frauenhauses Zürcher Oberland.	10
«Drei verschiedene Standorte zu haben, ist von Vorteil.» Sandra Müller Gmünder, Andrea Lübberstedt	20
«Das alte Haus platzte aus allen Nähten.» Zeitungsbericht im Zürcher Oberländer.	22
Bericht der Geschäftsleitung	30
Öffentlichkeitsarbeit	34
Jahresstatistik 2019 Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland	38
Bilanz 2019	40
Erfolgsrechnung 2019, Budget 2020	42
Finanzbericht 2019	44
Spendenverdankung 2019	46
DANKE DANKE DANKE ...	48
Jeder Franken hilft	49
Frauenhäuser Schweiz	50

«Die Möbel sind ausgesucht, die Koffer und Kisten stehen parat – das Frauenhaus ist bereit für den Umzug in neue, grosszügigere Räumlichkeiten.»

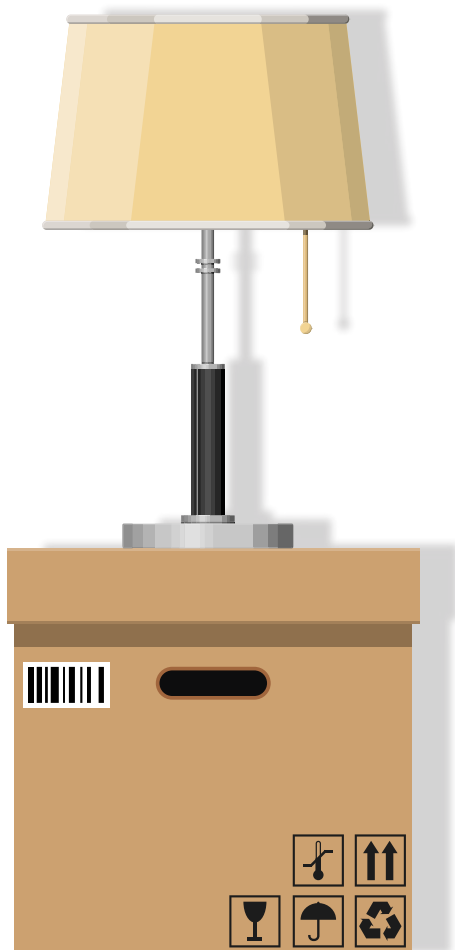
Mit diesen Worten lud das Fachteam des Frauenhauses Zürcher Oberland Ende Juni 2019 zum Fachapéro im «alten» Frauenhaus ein. Mit über 120 Besucherinnen und Besuchern durften wir auf Vergangenes und Erreichtes zurückblicken und auf den Neuanfang anstossen. Es war ein bewegender Moment, all diese Frauen und Männer, die uns teilweise schon seit vielen Jahren unterstützen und begleiten, im «alten» Frauenhaus zu sehen, und mit ihnen zusammen einen Blick hinter die sonst verschlossenen Türen unserer Institution zu werfen.

Das Wetter an diesem Abend hätte nicht passender sein können, die Geschichte des Frauenhauses Zürcher Oberland zu illustrieren. Pünktlich zum Start verfinsterte sich der Himmel und es brach ein Starkregen mit Windböen und Hagel über uns herein – Improvisieren war angesagt. Nachdem wir den garstigen Start aber erfolgreich gemeistert hatten, klarte pünktlich zur Eröffnung des Buffets der Himmel wieder auf. Wir konnten die Zeltwände aufrollen, die Musik konnte zu spielen beginnen, und das Wetter wurde schöner und schöner. Unser Fachapéro wurde doch noch zu einem gelungenen Abend.

So ähnlich präsentiert sich auch die nun fast 28-jährige Geschichte des Frauenhauses Zürcher Oberland. Es gab stürmische und unwegsame Zeiten – Zeiten, in welchen wir dachten, es könne nicht mehr weitergehen, Zeiten, in welchen wir uns vor einem riesigen Gebirge wähten, von welchem die Spitze im Nebel kaum erkennbar war. Aber da waren auch Zeiten des Aufklarens, Zeiten voller Sonnenschein und vor allem immer wieder viel Mut, Kraft, Energie und Menschen, die uns über all die Jahre begleitet, unterstützt und ermuntert haben, dran zu bleiben und weiterzumachen.

Der Umzug ins neue Frauenhaus stellt einen Meilenstein dar in unserer Geschichte und man könnte fast meinen, dass der Mut und die Energie, die dieser Entscheid freisetzte, weitere Steine ins Rollen gebrachte hätten. So konnten im letzten Betriebsjahr auch die Finanzierung des Frauenhauses und die Finanzierung der Aufenthaltstage der Klientinnen endlich auf eine solidere Basis gestellt werden. Das freut uns natürlich sehr und gibt uns mehr Luft für unsere Kernaufgabe.

Es hat einen langen Atem gebraucht bis zu dem Punkt, an welchem wir heute stehen. Deshalb möchten wir den Moment nutzen und im ersten Teil unseres Jahresberichts 2019 nochmals innehalten und nicht nur auf das letzte Vereinsjahr sondern auf die 27-jährige Geschichte des Frauenhauses



und der Beratungsstelle Zürcher Oberland zurückblicken. Wir tun dies zusammen mit vier langjährigen Wegbegleiterinnen unserer Institution – von der Eröffnung der ersten Frauennotwohnung 1992 bis zum Umzug und zur Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zürich im Jahr 2019.

Aus gegebenem Anlass richten auch Sandra Müller, Leiterin der Kantonalen Opferhilfestelle, und Andrea Lübberstedt, Amtschefin des Kantonalen Sozialamtes einige Worte an uns und beschreiben die Situation der Frauenhäuser im Kanton Zürich aus ihrer Sicht. Den Abschluss unseres Rückblicks macht der letztjährige Bericht im Zürcher Oberländer zum eingangs erwähnten Fachapéro im alten Frauenhaus.

Im zweiten Teil des Jahresberichts erhalten Sie wie jedes Jahr einen Einblick in unsere Tätigkeit im letzten Vereinsjahrs und in die Vereinsgeschäfte.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unseres diesjährigen Jahresberichts. Getreu dem Motto «Weiterziehen – Sich Weiterentwickeln – Nicht stehen bleiben» haben wir Ihnen dann sicher auch Ende 2020 wieder einiges Neues zu berichten.

Sandra Fausch
Geschäftsleiterin
Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

Bericht der Präsidentin

6

Endlich geschafft!

Wie die meisten von Ihnen wissen, sind wir 27 Jahre lang finanziell mehr oder weniger knapp am Rande gestanden. Mehrfach mussten wir uns die Frage stellen: «Bringen wir das Frauenhaus über die Runden?» «Können wir weitermachen? Reicht das Geld und reichen unsere Kräfte?»

Es hat immer irgendwie gereicht – wir konnten weitermachen, haben weitergekämpft. Mehr noch, wir haben mehrmals den Mut gehabt, weiter zu gehen, grösser zu denken, das Frauenhaus trotz aller Widrigkeiten weiter zu entwickeln, getreu dem Motto des diesjährigen Jahresberichtes: Umziehen – Weitergehen – Weiterentwickeln!

Wir mussten mehrmals umziehen in den letzten Jahren. Bei jedem nötigen Umzug haben wir eine noch etwas grössere Unterkunft gefunden und haben, trotz leicht flauem Gefühl im Magen, dann doch mutig zugeschlagen. Es ist immer aufgegangen. Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben uns Jahr für Jahr unterstützt und ermutigt, möglichst vielen Frauen und Kindern im Zürcher Oberland Schutz und Unterstützung anzubieten. Hier ein erster Dank an Sie.

Im Gespräch mit Gründerinnen und heutigen Vorstandsfrauen des Frauenhauses erfahren Sie einiges über die

Stationen des Frauenhauses – Start in einer Notwohnung, um das Frauenhaus in Betrieb zu nehmen – ein paar Jahre später Vergrösserung und Umzug in eine grössere Wohnung – und dann noch zwei weitere Umzüge in kleine Häuser in Uster. Immer waren diese «Frauenhäuser» aber in bescheidenem Zustand und deshalb günstig zu mieten. Die Räume waren oft dunkel und eher unpraktisch für die Bedürfnisse des Frauenhauses. Die Teams haben aber alles gegeben, um die Unterkünfte so schön und gemütlich wie möglich herzurichten.

Viele von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, haben letztes Jahr die Gelegenheit wahrgenommen und haben unser «altes» Frauenhaus nach unserem Auszug besichtigt und mit uns den Neustart gefeiert. Ihre Gesichter, als Sie wieder rauskamen sprachen Bände – hier haben Frauen und Kinder gelebt? Auch im Winter mit nur einer Stube? So bescheiden?

Heute, seit unserem letzten Umzug, haben wir ein komfortables helles geräumiges Frauenhaus an günstiger, aber guter Lage. Die Möbel sind nicht mehr aus dem Brockenhaus oder bunt zusammengewürfelt. Ich bin sehr froh, endlich, endlich angekommen zu sein, wo wir schon immer hinwollten. Denn gerade misshandelte Frauen und Kinder

brauchen eine schöne und freundliche Unterkunft um sich erholen zu können und um wieder zu Kräften zu kommen.

Ich danke den Leiterinnen und dem Team des Frauenhauses für den Sonder-Einsatz – vor, während und über die ganze Umzugszeit. Danke für die Mühe, all die Stiftungen anzuschreiben, um massive und zusammenpassende Möbel zu bekommen. Danke, dass Ihr Euch nie zu schade gewesen seid, um überall immer nach dem Wertigsten und Günstigsten zu fragen, und danke für das sehr geschickte Verhandeln.

Es war wie eine «Belohnung» für unseren erneuten Mut uns wiederum zu vergrössern, als dann Ende Jahr angekündigt wurde, die Finanzierung der Frauenhäuser im Kanton Zürich ab 2020 neu zu regeln. Wir, das Frauenhaus Zürcher Oberland, werden erstmals seit unserem Bestehen auch eine gut bemessene Finanzierung vom Kanton erhalten.

Wie immer zum Schluss noch einen grossen Dank an all die Frauen und Männer, die uns bisher ideell, aber auch materiell und finanziell geholfen und unterstützt haben.

Gewalt gegen Frauen und Kinder geht uns alle an – wir machen weiter!

Christina Krebs, Präsidentin Verein Frauen Power

7



«Das erste Mal haben wir jetzt eine sichere finanzielle Grundlage.»

10

Von der Eröffnung der ersten Frauennotwohnung 1992 bis zur Leistungsvereinbarung mit dem Kanton 2019: Zwei Gründerinnen, die Präsidentin und ein Vorstandsmitglied blicken auf 27 Jahre Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland zurück. Leitung des Gesprächs: Andrea Gisler

Soeben habt ihr die neu bezogenen Räume des Frauenhauses Zürcher Oberland besichtigt. Was geht euch durch den Kopf?

Schlegel: Es ist kein Vergleich zu damals. Für die erste Frauennotwohnung im Zürcher Oberland holten wir die Möbel aus dem Brockenhaus, oder sie wurden uns von Bekannten zur Verfügung gestellt. Ich bin beeindruckt von der neuen Wohnung und dem unermüdlichen Engagement für das Frauenhaus.

Ferro: Die neuen Räume sind ,verglichen mit damals, fast gediegen, die Atmosphäre ist freundlich. Aber heute lebt man natürlich auch anders.

Krebs: Für den Umzug erhielten wir viele Spenden, so dass wir das Frauenhaus zweckmässig und schön einrichten konnten. Die Frauen müssen sich nicht mehr wie Randständige fühlen.

haben das Frauenhaus Zürcher Oberland zwar initiiert, aber die Arbeit machen seit vielen Jahren andere Frauen. Es hat lange gedauert bis zur Unterstützung des Kantons, es ist ein wichtiger Schritt.

Krebs: Auch für mich hat die Anerkennung und die Gleichstellung der Frauenhäuser durch den Kanton eine Riesenbedeutung. Die abgelegene, einfache Frauennotwohnung in Wald, dann in Rüti, wo die Frauen Angst hatten, kenne ich nur vom Hörensagen. Nachher gab es einen Umzug nach Uster an die Aathalstrasse, in ein Haus, das für die Frauen schlichtweg unzumutbar war. Es hatte kaum Platz und lag zwischen einer vielbefahrenen Strasse und der Zuglinie. Es war dunkel und staubig, alle Möbel waren irgendwie zusammengewürfelt. Der Betrieb konnte nur dank der finanziellen Unterstützung von Frauenvereinen, Stiftungen und freiwilligen Beiträgen der Gemeinden aufrechterhalten werden. Die Situation beendete mich sehr.

Irgendwann war für uns klar, dass es so nicht weitergehen kann. Wir erhielten dann die Möglichkeit, ein Haus hinter dem Restaurant Sonne zu mieten. Die Sorge, ob wir uns das finanziell leisten können, war gross. Die Rechnung ging eigentlich nicht auf, aber wir wagten es. Bevor wir im Sommer 2019 in das neue Frauenhaus umzogen, standen wir wieder vor einer ungewissen finanziellen Zukunft. Wir machten auch diesen Schritt, im Wissen um die finanziellen Risiken.

Angst: Als wir die Baupläne und den Businessplan für das neue Frauenhaus studierten, war uns klar, dass wir diese Chance packen müssen.

Der Kanton hat vor kurzem mit Leistungsvereinbarungen die drei Frauenhäuser im Kanton Zürich (Zürich, Winterthur und Zürcher Oberland) gleichgestellt. Welche Bedeutung hat das für euch?

Schlegel: Das ist eine politische und gesellschaftliche Anerkennung. Es zeigt, dass das Thema nicht privater Natur, sondern eine Aufgabe der öffentlichen Hand ist. Wir hatten diese Meinung natürlich schon damals, als die erste Frauennotwohnung im Jahr 1992 in Wald eröffnet wurde. Ich bin stolz, dass über diese lange Zeit immer Frauen am Thema dran blieben und nicht resignierten.

Ferro: In meinen Augen ist genau dies die grosse Leistung. Es ist bewundernswert und freut mich sehr – obwohl ich es bedauere, dass es immer noch Frauenhäuser braucht. Wir

Geholfen hat die Istanbul-Konvention. Für die neue Leiterin des Kantonalen Sozialamts war damit klar, dass der Kanton eine Verpflichtung hat. Diese löst er nun ein. Das erste Mal seit fast 30 Jahren haben wir jetzt eine sichere finanzielle Grundlage. Wir hatten wirklich jedes Mal Glück, dass es immer irgendwie weiterging.

«Es war entscheidend, dass Frauen Power dahinterstand.»

Angst: Der ständige Kampf ums Geld, das Improvisieren und die Kreativität, die es brauchte, förderten den Zusammenhalt. Es war entscheidend, dass Frauen Power dahinterstand, und wir entschlossen waren nicht aufzugeben.

Wie ist überhaupt die Idee für ein Frauenhaus im Zürcher Oberland entstanden?

Ferro: Die Idee kam aus der Szene der Kulturfabrik Wetzikon. Wir organisierten in der «Kulti» eine grosse Ausstellung «Schöner wohnen». Gezeigt wurden verschiedene Wohnformen, unter anderem auch solche in Notsituationen wie in Frauenhäusern. Möglicherweise gab aber nicht diese Ausstellung den Ausschlag, sondern eine von den Frauenhäusern organisierte Veranstaltung in der Roten Fabrik. Die Frauenhäuser Zürich und Winterthur klagten, sie seien überfüllt, viele Frauen aus dem Zürcher Oberland kämen zu

11



ihnen. Wir entschlossen uns, aktiv zu werden und fragten Frauen aus unserem Umfeld an, von denen wir wussten, dass sie anpacken konnten und Projekterfahrung hatten.

Schlegel: Im Rückblick muss ich sagen, dass wir nicht sehr strategisch vorgehen. Aber wir hatten ein klares Ziel vor Augen. Anfänglich wollten wir ein ganzes Haus, bis wir merkten, dass wir uns wohl mit einer Wohnung begnügen mussten. Die Suche nach einer geeigneten Wohnung war schwierig, weil es keinen Leerstand gab. Vieles mussten wir selber machen, zum Beispiel eine Dusche einbauen.

Ferro: Die erste Frauennotwohnung befand sich im Anbau eines Einfamilienhauses in Wald, in der Nähe der Kirche, und gehörte einer sozialpädagogischen Grossfamilie. Sie hatte nicht mehr so viele Kinder zur Pflege und bot uns deshalb einen Teil des Hauses an. Wir hatten zuerst Bedenken wegen der Sicherheit, da sich die Räume im Parterre befanden.

«Der Frauenstreik 1991 löste viel aus.»

Angst: Der Frauenstreik 1991 löste viel aus. Im darauffolgenden Jahr hörte ich vom Verein Frowen Power, der ein Frauenhaus mit Matronat schaffen wollte. Regula Würigler, Annette Lenzlinger, Annemarie Rey, Claudia Landerer und

ich wurden eingeladen, als «Matronen» das Frauenhaus in Wald zu besichtigen.

Ferro: Wir brauchten Frauen, die einen Namen und ein grosses Netzwerk hatten und von denen wir wussten, dass sie in ihrem Umfeld über unser Projekt berichten würden.

«Wir brauchten Frauen, die ein grosses Netzwerk hatten.»

Schlegel: Klar war, dass die Miete einer Wohnung und die Anstellung von Personal kosten würden. Wir stellten am Anfang sehr viele Gesuche für finanzielle Unterstützung, auch an Gemeinden. Ich wäre bereit gewesen, bei finanziellen Engpässen eigenes Geld beizusteuern. Wir schöpften jedes Mal Hoffnung, wenn wir wieder irgendwo eingeladen waren, um unser Projekt vorzustellen. Oft waren wir an Generalversammlungen von Frauenvereinen, aber auch bei Serviceclubs wie Rotary.

Wie waren die Reaktionen?

Ferro: Bei den Frauenvereinen war viel Wohlwollen spürbar. Überrascht hat mich zum einen, dass bei linken Frauen das Echo eher verhalten war, bei bürgerlichen Organisationen erlebten wir hingegen eine gewisse Offenheit, manchmal auch persönliche Betroffenheit. Auf offene Ohren

stiessen wir auch bei den damaligen Leitern der Jugendsekretariate Uster, Hinwil und Pfäffikon. In der Anfangszeit sassen wir etliche Male zusammen, um unsere Vorstellungen zu klären, damit alle am gleichen Strick ziehen.

Welche Vorstellungen hattet ihr bezüglich Betreuung der Frauen?

Ferro: Kathrin Felder war unsere erste Praktikantin. Für ihre Praxisausbildung war unser Vorstandsmitglied Verena Bont, die Sozialpädagogin war, zuständig. Barbara Kissling und ich waren in der Betriebskommission. Mindestens einmal wöchentlich gingen wir nach Wald, um Kathrin Felder zu unterstützen.

«Bei den Frauenvereinen war viel Wohlwollen spürbar.»

Schlegel: Ich kümmerte mich um die Administration und die Buchhaltung. Das Büro befand sich in Rüti, in der Nähe der Kantonspolizei.

Ferro: Das Thema Sicherheit war sehr präsent. Wir überlegten uns, die Fenster zu vergittern. Klar war, dass wir keine 24-Stunden-Betreuung gewährleisten konnten. Die Praktikantin war nur tagsüber und nicht täglich vor Ort, aber telefonisch erreichbar. Aufgrund der Erfahrungen der anderen Frauenhäuser wussten wir, dass nicht alle Frauen

eine Betreuung rund um die Uhr brauchten. Wir wussten aber nicht genau, wie man die unterschiedlichen Bedürfnisse im Gespräch herausfindet. Mit Kathrin Felder reiste ich einmal nach Holland, um verschiedene Modelle kennenzulernen.

Gab es eine Zusammenarbeit mit der Polizei, mit den Frauenhäusern Zürich und Winterthur oder anderen Organisationen?

Schlegel: Möglicherweise pflegten die Mitarbeiterinnen solche Kontakte, wir als Vorstandsmitglieder nicht. Es war fast eher eine Konkurrenzsituation zwischen den Frauenhäusern.

Angst: Ich wurde jeweils an die Generalversammlungen des Frauenhauses Winterthur eingeladen, mit welchem von Anfang an gute Beziehungen bestanden. Das Verhältnis zum Frauenhaus Zürich war zu Beginn schwierig, insbesondere als es damals auch im Zürcher Oberland in Restaurants und anderen Orten Werbung machte und Spenden für sich sammelte. Erfreulicherweise ist die Kooperation zwischen den drei Frauenhäusern inzwischen sehr gut.

Ferro: Sie fanden zu Beginn auch, wir seien Dilettantinnen. Wir waren nicht jene Feministinnen, die in ihr Bild passten. Die Frauensolidarität liess zuweilen zu wünschen übrig.

Angst: Der Kanton verteilte Geld an die Frauenhäuser Zürich und Winterthur. Vermutlich befürchteten sie, wegen der Frauennotwohnung im Zürcher Oberland weniger Geld zu erhalten. Das Frauenhaus Zürich stiess sich auch daran, dass wir im Zürcher Oberland als erstes Frauenhaus einen Kinderbetreuer beschäftigten. Uns war es damals aber wichtig, dass traumatisierte Kinder einen Mann als liebevoll erfahren konnten.

Krebs: Bei den anderen Frauenhäusern galt, keine Männer im Team und im Vorstand. Wir hatten als erstes Frauenhaus in der Schweiz einen Kindermann. Wir wurden deswegen von vielen Frauenhäusern in der Schweiz angefeindet. Heute ist das etabliert. Wir waren auch das erste Frauenhaus in der Schweiz, das von der Basisdemokratie wegkam und eine Hierarchiestufe einführte. Auch das trug uns massive Kritik ein.

Angst: Es gab auch Diskussionen, eine Männerabteilung zu eröffnen. Ich bodigte dies an einer Sitzung mit dem Argument: «Wenn man eine Voliere hat, eröffnet man darin kein Katzenheim.»

In den letzten Jahren leistete der Kanton einen jährlichen Beitrag von 30'000.– Franken. Wann und wie ist der Kanton dazu gekommen?

Krebs: Als ich Präsidentin wurde und wir wieder einmal nicht wussten, wie es finanziell weitergeht, wandten wir

uns an den Kanton. Das Frauenhaus Winterthur hatte kurz zuvor für seinen Umbau Geld vom Kantonalen Sozialamt erhalten. Die damalige Leiterin der Kantonalen Opferhilfestelle, Eva Weishaupt, bestätigte gegenüber dem Leiter des Kantonalen Sozialamts, dass wir gute Arbeit leisteten. Dank dieser Einschätzung gab es 18'000 Franken. Innerhalb von zwei, drei Jahren wurde der kantonale Beitrag auf 30'000 Franken erhöht.

«Es herrschte die Meinung, man könne, wenn es brenzlig werde, zu einer Freundin.»

Schlegel: Opferhilfe gab es am Anfang noch nicht. Heute sind immerhin die ersten 21 Tage im Frauenhaus über die Opferhilfe finanziert. Vielerorts herrschte die Meinung, man könne, wenn es zu Hause brenzlig werde, zu einer Freundin und müsse nicht in ein Frauenhaus, das viel kostet.

Angst: Es hiess auch, Gewalt komme in Schweizer Familien nicht vor und was in ausländischen Familien passiere, gehe uns nichts an. Als Ärztin sah ich gleich viele geschlagene Schweizer Frauen wie Ausländerinnen.

Krebs: Die Stadt Uster wollte wissen, wie viele Frauen aus Uster sich im Frauenhaus aufhalten und ihren Beitrag von der Anzahl abhängig machen. Als ob nicht klar wäre, dass

Frauen, die in Uster wohnen, anderswo Schutz suchen! Weil Gemeinden den Aufenthalt der Frauen im Frauenhaus nicht finanzieren wollten, mussten wir im Laufe der Jahre mehrmals Juristinnen einschalten und zuweilen auch Beiträge von mehreren 10'000 Franken abschreiben. Es gibt immer noch Gemeinden, die sich überall querstellen, sei es in der Sozialhilfe, im Alters- oder im Asylbereich.

Was trug dazu bei, dass sich das Frauenhaus Zürcher Oberland zu einer anerkannten Einrichtung entwickeln konnte?

Angst: Die Polizei merkte bald, dass es ihre Arbeit erleichterte, wenn sie dem Frauenhaus telefonieren konnte, statt über den Hausarzt oder einen Notfallarzt eine Einweisung ins Spital zu erreichen. Ein Verdienst der damaligen Leitung des Frauenhauses war das Vorantreiben der Vernetzung. Wertvoll waren auch die Fachapéros, die wir bis heute durchgezogen haben.

«Ein Paradigmenwechsel war, als Gewalt in der Ehe ein Offizialdelikt wurde.»

Ferro: Wir führten die Fachapéros seinerzeit mit dem Ziel ein, Fachpersonen im Zürcher Oberland zu vernetzen. Wir wollten aber auch unseren Gönnerinnen und Gönnern etwas bieten und sie informieren. Man kann nicht immer nur

war. Er – ein früherer Skeptiker – realisierte, dass es für ihn von Vorteil war, wenn er eine Patientin ohne bürokratischen Aufwand ins Frauenhaus schicken konnte. Spitäler und Psychiatrische Kliniken nahmen misshandelte Frauen nur ungern und höchstens für kurze Zeit im Notfall auf, weil sie die Sicherheit nicht gewährleisten konnten.

Krebs: Beim Frauenstreik 2019 machten die ganz jungen und die älteren Frauen mit, die mittlere Generation fehlte. Viele dieser Frauen grenzen sich von den Feministinnen ab. Der Gang ins Frauenhaus fällt ihnen dann umso schwerer. Sie kommen nur, wenn sie an Leib und Leben akut bedroht sind, wenn ihnen die Wegnahme der Kinder droht oder wenn sie in der Psychiatrischen Klinik sind.

Welche Unterstützung erhalten die Frauen nach dem Austritt aus dem Frauenhaus?

Schlegel: Wir bemühten uns damals, eine Nachsorge zu organisieren. Wir vermittelten die Frauen zumindest an einen anderen Sozialdienst oder organisierten eine Therapie. Wir waren sehr darauf bedacht, die Frauen nicht ins Ungewisse zu entlassen.

Ferro: Annette Lenzlinger beriet die Frauen in juristischen Fragen. Wir hatten auch einen kleinen Pool von Ärztinnen und Therapeutinnen, an die sich die Frauen wenden konnten.

Bettelbriefe schreiben. Wir wollten den Leuten zeigen, wie konkret gearbeitet und was erreicht wird.

Schlegel: Ein Paradigmenwechsel war, als Gewalt in der Ehe zu einem Offizialdelikt wurde. Im Laufe der Zeit tat sich für das Frauenhaus immer wieder ein Tor auf.

Wie änderte sich die Arbeit mit den gewaltbetroffenen Frauen im Laufe der Jahre?

Krebs: Die Frauen sind psychisch angeschlagener als früher. Sie harren länger zu Hause aus. Häufig halten sie mit Psychopharmaka und Schlafmitteln durch, bis das Nerven gerüst irgendwann kaputt ist. Ich vermute, es hat damit zu tun, dass Frauen heute generell selbständiger und selbstbewusster sind. Dies führt dazu, dass die Scham der misshandelten Frauen noch grösser geworden ist. Wenn eine Frau sagt, dass sie von ihrem Mann geschlagen wird, reagierte das Umfeld früher verständnisvoller. Heute muss sie sich rechtfertigen, warum sie geschlagen worden ist. Ich erinnere mich an eine junge Frau, die bei ihrem Eintritt ins Frauenhaus sagte, sie sei schon einmal hier gewesen. Ich konnte mir das nicht erklären, weil sie sehr jung war. Es stellte sich heraus, dass sie damals als Kind mit ihrer Mutter im Frauenhaus war. Wenn häusliche Gewalt so tief in den Familien steckt, spielt das mit.

Angst: Ich erhielt einmal einen Anruf eines Hausarztes, weil er wusste, dass ich mit dem Frauenhaus verbunden

Krebs: Die Nachsorge führten wir weiter. Wir richteten auch eine Beratungsstelle ein. Schon früh gab es Ehemaligen-Treffen. Diese Treffen gibt es bis heute, etwa alle zwei Jahre.

Gibt es ein Erlebnis, das euch in besonderer Erinnerung geblieben ist?

Ferro: Wir hatten eine Frau – das war noch in Wald -, bei welcher der Mann auftauchte. Diese Frau hatte immer extrem Angst. Das war der Moment, als ich feststellte, wie das körperlich etwas in mir auslöste, obwohl ich selber ja nicht von der Gewalt betroffen war. Man kann sich während Jahren auf der kognitiven, intellektuellen Ebene mit häuslicher Gewalt auseinandersetzen und plötzlich bricht es wuchtig über dich herein. Manchmal, wenn ich einer von Gewalt betroffenen Frau zuhörte, fragte ich mich schon: «Warum lässt du das überhaupt zu?». Da stösst die Empathie auch an Grenzen.

«Viele Frauen halten mit Psychopharmaka und Schlafmitteln durch.»

Schlegel: Wir hatten schon früh einen Todesfall. Eine Frau, die nach Hause zurückgekehrt war, wurde von ihrem Mann umgebracht.

Angst: Mich beschäftigte mich, wie sich Mitarbeiterinnen fühlen, wenn sie nach der Abendschicht das Frauenhaus verlassen. Es ist ja nicht auszuschliessen, dass einer der Gewalttäter irgendwo wartet. Für mich war wichtig zu wissen, ob die Mitarbeiterinnen eine Betreuung, eine Stütze oder Verhaltensinstruktionen erhalten. Heute, mit dem Handy, kann man ja sofort irgendetwas machen.

«Wenn der Humor nicht gewesen wäre...»

Krebs: Es gab viele traurige Momente, aber ich hatte auch ein sehr lustiges Erlebnis. Eine Serbokroatin, die im Frauenhaus gewesen war, nutzte Handarbeiten, um sich zu beruhigen und verbrachte viel Zeit mit Häkeln. Von ihrer italienischen Nachbarsfamilie wurde sie nach ihrem Austritt aus dem Frauenhaus tatkräftig unterstützt und liebevoll begleitet. Manchmal rief der Nachbar bei uns an, wenn er etwas beobachtet hatte. Als er einmal telefonierte und von einer Katastrophe sprach und davon, dass Hilfe nötig sei und das sofort aufhören müsse, erschrak ich sehr. Ich befürchtete, unserer ehemaligen Klientin sei etwas zugefallen. Er ersuchte mich aber nur eindringlich, die Frau aufzufordern nicht mehr zu häkeln. Seine ganze Wohnung sei weiss, vom Bett über den Fernseher, den Teppich im WC

bis hin zu den Servietten - alles voller Häkelsachen. Aus lauter Dankbarkeit hatte sie ihnen das alles geschenkt.

Wir haben überhaupt immer viel gelacht, im Frauenhaus, aber auch an den Vorstandssitzungen. Annemarie Angst hat das Talent, unterhaltsame, witzige Geschichten zu erzählen. Wenn der Humor nicht gewesen wäre...

Was wünscht ihr euch für das Frauenhaus?

Angst: Es ist unser aller tiefster Wunsch, dass es bald keine Frauenhäuser mehr braucht!

Ornella Ferro und Katharina Schlegel, Gründerinnen des Frauenhauses Zürcher Oberland und ehemalige Vorstandsfrauen Verein Frowen Power

Christina Krebs, Präsidentin Verein Frowen Power

Annemarie Angst, Vorstandsfrau Verein Frowen Power und Mäzenin



«Drei verschiedene Standorte zu haben, ist von Vorteil.»

Andrea Lübberstedt, Amtschefin Kantonales Sozialamt · Sandra Müller Gmünder, Leiterin Kantonale Opferhilfestelle

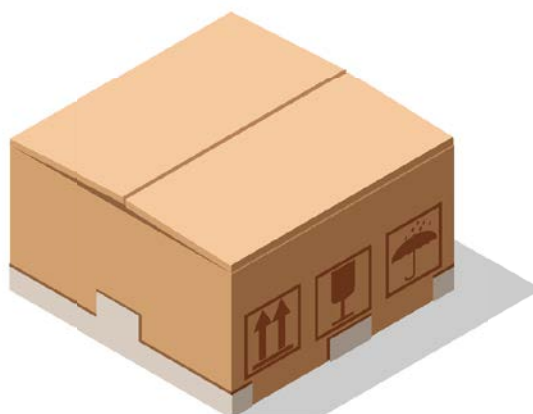
20

Wir haben drei Frauenhäuser im Kanton Zürich. Drei verschiedene Standorte zu haben, ist von Vorteil. Aus Sicht der Frauen und ihrer Kinder, denen damit verschiedene Zufluchtsorte zur Verfügung stehen. Aber auch aus Sicht des Kantons. Nur sehr selten muss eine Frau auf ein ausserkantonales Frauenhaus ausweichen, weil alle Zürcher Frauenhäuser voll belegt sind, oder weil die Gefährdung zu hoch ist. Ausserkantonale Aufenthalte sind mit höheren Kosten verbunden und für alle Beteiligten schwierig zu organisieren. Deshalb war es bei der im letzten Jahr vom Kantonalen Sozialamt und von der Kantonalen Opferhilfestelle in Auftrag gegebenen Analyse zur Situation der Frauenhäuser im Kanton Zürich kein Thema, zukünftig auf eines der drei Frauenhäuser zu verzichten. Dank der drei auf den Kanton verteilten Standorte ist es möglich, die Sicherheit bei einer konkreten Gefährdung durch einen Übertritt in ein anderes Haus weiterhin zu gewährleisten. Erweist sich ein Haus nach dem Eintritt als ungeeignet, kann auf die Bedürfnisse der Betroffenen Rücksicht genommen werden und in Absprache mit allen Beteiligten rasch und unkompliziert eine Umplatzierung erfolgen. Auch wenn es sich beim Frauenhaus Zürcher Oberland um das kleinste der drei Häuser handelt, und man sich deshalb fragen könnte, ob es wirtschaftlich sinnvoll ist, ein Frauenhaus mit nur

fünf Zimmern zu betreiben, so hat gerade dies auch sein Gutes: Der Alltag in einem kleinen Haus ist ruhiger, was je nach Frau die Stabilisierung nach der erlittenen Gewalt erleichtern kann. Zudem ist es das einzige Haus, das barrierefrei zugänglich ist. Mit der substanziellen Erhöhung des Sockelbeitrags des Frauenhauses Zürcher Oberland durch das Kantonale Sozialamt hat sich der Kanton zu diesem Standort bekannt. Gleichzeitig begrüßen wir es aber auch, wenn die Trägerschaften der Häuser prüfen, wo noch enger zusammengearbeitet werden kann und wie allfällige Synergien genutzt werden können. Unabhängig davon ist es ein Moment, um sich gemeinsam zu freuen! Darüber, dass es uns gelungen ist, einen entscheidenden Schritt für einen besseren Opferschutz zu tun. Eine stabilere Finanzierung der Frauenhäuser ermöglicht es den Institutionen, sich weniger um Finanzierungsfragen zu kümmern und stattdessen mehr Zeit für die Hilfesuchenden zur Verfügung zu haben. Mit der Erhöhung der Soforthilfe von 21 auf 35 Tage, die dank einem äusserst erfolgreichen Zusammenwirken des Kantonalen Sozialamtes und der Kantonalen Opferhilfestelle möglich wurde, tritt eine weitere Entlastung ein: Es steht mehr Zeit zur Verfügung, um eine gute Anschlusslösung zu finden. Davon profitieren letztlich alle. In erster Linie natürlich die betroffenen Frauen und Kinder, aber

21

auch der Kanton und damit die Steuerzahler. Wenn es gelingt, weitere Gewalt zu verhindern, können dadurch massive Folgekosten vermieden werden. Die Gewalt zu stoppen, ist daher unser aller oberstes Ziel. Wir haben im vergangenen Jahr viel diskutiert und – wie wir meinen – viel voneinander gelernt. Wir bedanken uns herzlich für das uns entgegengebrachte Vertrauen und den Respekt vor unserer Rolle als Vertreterinnen des Kantons und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!



«Das alte Haus platzte aus allen Nähten»

Zeitungsbericht aus dem Zürcher Oberländer vom 6. Juli 2019

von Laura Cassani

22

Das Frauenhaus Zürcher Oberland bietet Frauen in Krisensituationen Zuflucht. Doch im alten Haus war viel zu wenig Platz – die Frauen mussten umziehen. Nur aus diesem Grund war ein seltener Einblick hinter die Kulissen eines solchen Orts möglich.

Das Frauenhaus ist innen so eng, wie es von aussen aussieht. Im Parterre des alten Häuschens mit Giebeldach gibt es zwei Schlafzimmer, im oberen Stock noch einmal zwei, dazu einen Aufenthaltsraum mit offener Küche und zwei kleine Bäder. Bis zu vier Frauen mit bis zu neun Kindern lebten hier, teilweise monatelang: 13 Personen auf knapp 100 Quadratmetern.

Das erste Zürcher Oberländer Frauenhaus wurde Anfang der 1990er Jahre eröffnet. Im kleinen Häuschen war das Frauenhaus nun über zehn Jahre lang untergebracht. Jetzt ist die Institution wieder umgezogen – in einen Neubau mit mehr als doppelt so viel Platz.

Nur deshalb ist ein Einblick in ein Frauenhaus überhaupt möglich. Wie es darin aussieht, wissen eigentlich nur die Bewohnerinnen und Mitarbeitenden der Institution, in der Frauen, die körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt

erfahren haben, in Krisensituationen Schutz finden. Zu gross wäre die Gefahr, dass drohende oder gewalttätige Partner und Familienangehörige erfahren, wo sich das Haus befindet. Wo das neue und das alte Zürcher Oberländer Frauenhaus stehen, soll denn auch hier nicht genannt werden.



Sterne im Treppenhaus

Wer durch die Tür des alten Frauenhauses tritt, gelangt direkt zur Treppe, die in den Aufenthaltsraum im zweiten

Stock führt. Das Treppenhaus ist voller bunter Sterne. Kinder haben sie verziert. Auf einem steht «Danke» und daneben die Namen der Mutter und ihrer Kinder. Auf einem anderen hat jemand Herzchen neben zwei Häuschen gemalt, darüber, gleich unter der Sonne, steht: «Unser Frauenhaus».

Im Aufenthaltsraum, wo in einem wandfüllenden Regal Spielsachen, Kinderbücher und Unterhaltungsliteratur aufbewahrt werden, schweift der Blick aus dem Fenster über grüne Wiesen und einen Obstgarten. Dazwischen donnert alle paar Minuten eine S-Bahn direkt am Haus vorbei.



Jetzt, wo keine Frauen mehr im Haus wohnen, ist wenig von deren Not zu spüren, wenn sie das erste Mal durch die Tür treten. «Es gab auch schon Frauen, die gesagt haben: Hier bleibe ich nicht», erzählte Christina Krebs, Präsidentin des

Frauenhaus-Trägervereins, kürzlich in einer Rede anlässlich eines Fachapéros. An diesem erhielten Interessierte einen Blick hinter die Kulissen des Frauenhauses. Kaum vorstellbar sei es, so Krebs, in einer Krise und in grosser Angst in derart enge Verhältnisse zu kommen.

Eine akute Gewaltsituation

Die Frauen melden sich telefonisch beim Frauenhaus und werden dann an einem vereinbarten Treffpunkt – einem möglichst belebten Ort – abgeholt. Die Adresse des Hauses werde am Telefon nie mitgeteilt, sagt Sandra Fausch, Geschäftsleiterin des Frauenhauses, einige Tage nach dem Umzug am Telefon. «Es kommt nämlich auch vor, dass eine Frau im letzten Moment entscheidet, doch nicht von zu Hause wegzugehen.»

Damit eine Frau im Frauenhaus aufgenommen werden kann, muss sie sich in einer akuten Krisensituation befinden. «Der letzte Gewaltvorfall liegt höchstens ein paar Tage zurück», sagt Fausch. «Das heisst, es gibt viel zu organisieren.» Termine mit der Polizei, mit Anwältinnen, oft auch mit dem Sozialamt geben den Takt vor.

«Häufig kommen Frauen zu uns, die vorher in engen, zum Teil sehr kontrollierten Verhältnissen gelebt haben», so Fausch. «Sie müssen sich erst einmal orientieren und sich daran gewöhnen, selber Entscheidungen zu treffen.» Plötzlich alleinerziehend zu sein, sei für viele ebenfalls eine grosse Herausforderung.

23

Sieben Frauen abgewiesen

Wie lange eine Frau im Frauenhaus bleibt, variiert stark. Im letzten Jahr betrug die Aufenthaltsdauer zwischen einem Tag und vier Monaten, wie aus dem aktuellen Jahresbericht des Frauenhauses hervorgeht. Die Auslastung ist in den letzten Jahren stark angestiegen. 2018 wohnten insgesamt 29 Frauen mit 38 Kindern im Haus. Sich zurückzuziehen, wirklich zur Ruhe zu kommen, das war für die Frauen kaum möglich.

Ledersofas und viel IKEA

«Das Haus platzte aus allen Nähten», sagte Geschäftsleiterin Fausch am Fachapéro. Und: «Wir konnten ja nicht einfach sagen, wir nehmen niemanden mehr auf.» In den Sommermonaten mussten laut Jahresbericht trotzdem sieben Frauen an andere Frauenhäuser verwiesen werden, weil kein Zimmer im Häuschen frei war.

Die Möbel im engen Haus zeigen, dass «die Finanzen in der Geschichte des Frauenhauses immer eine Herausforderung waren», wie Präsidentin Krebs in ihrer Rede betonte. Sie sind bunt zusammengewürfelt: ein paar schwarze Ledersofas, viel IKEA, in die Jahre gekommene Holzschreibtische, dunkelrote Tüllvorhänge. An den Wänden hängen neben Kinderzeichnungen Plakate und Fotodrucke mit unpersönlichen Motiven.

21 Tage Aufenthalt im Frauenhaus bezahlt die kantonale Opferhilfe. Danach müssen die Gemeinden die Kosten übernehmen – was sie nicht immer tun. Dann muss ausser-

halb des Frauenhauses eine neue Lösung für die gewaltbetroffene Frau gefunden werden. Die Betriebsbeiträge von Kantonen und Gemeinden decken nur rund 5 Prozent der Kosten des Frauenhauses. Neben den Einnahmen aus den Aufenthalten der Klientinnen machen Spenden und Mitgliederbeiträge rund einen Drittel der Einnahmen aus.

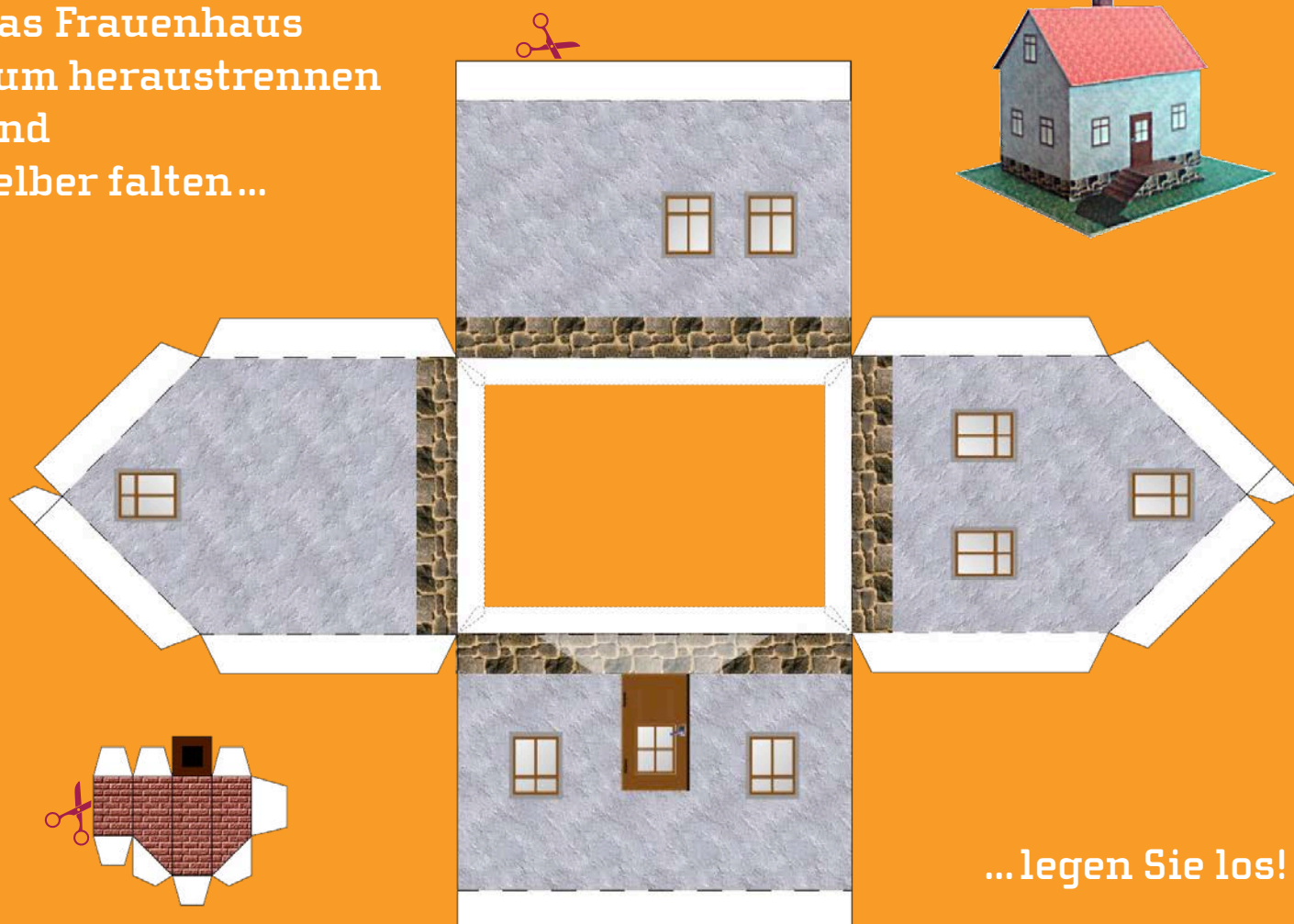


«Nicht vom Bett hüpfen»

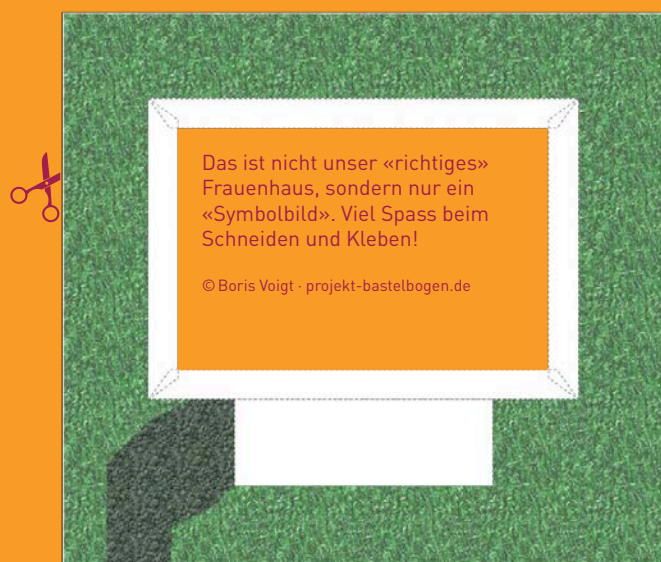
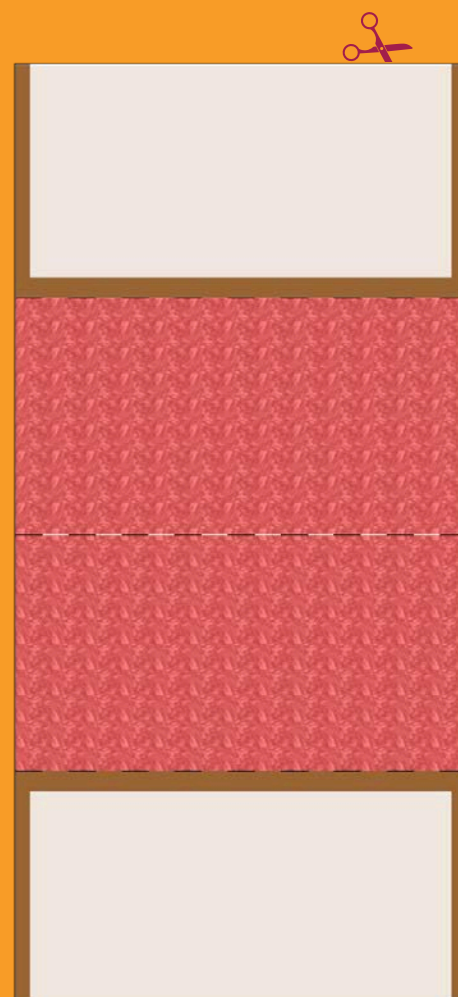
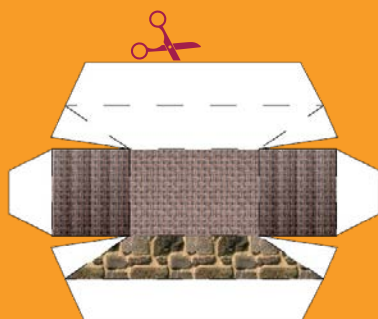
Die Schlafzimmer, nicht grösser als 15 Quadratmeter, sind funktional und einfach eingerichtet. Die Türen sind lachsfarbig, auf den Betten liegen grüne Tagesdecken. An jedem Kajütenbett hängt ein Schild mit Verbotspiktogramm: «Nicht vom Bett runterhüpfen». Für ein Doppelbett hat es nur in einem Zimmer Platz.

Die Arbeit mit den Frauen, sei «häufig schön und manchmal wahnsinnig anstrengend», sagte Fausch am Fachapéro.

Das Frauenhaus
zum heraustrennen
und
selber falten...



...legen Sie los!



Das ist nicht unser «richtiges»
Frauenhaus, sondern nur ein
«Symbolbild». Viel Spass beim
Schneiden und Kleben!

© Boris Voigt · projekt-bastelbogen.de

Den Kindern werde in der alltäglichen Arbeit im Frauenhaus besondere Aufmerksamkeit geschenkt. «Ein häufiges und schwieriges Thema ist es, den Müttern aufzuzeigen, dass die Kinder die Gewalt zu Hause hautnah miterlebt haben und selber betroffen sind», steht im Jahresbericht. Viele Mütter hofften, dass ihre Kinder nichts mitbekommen haben, was leider kaum je der Fall sei.

Der Kontakt zum Vater, oft der Täter, steht bei der Arbeit mit den betroffenen Frauen und Kindern ebenfalls im Fokus. «Wie kann dieser aufrechterhalten werden, wenn die Kinder das wünschen?», ist laut Fausch eine wichtige Frage. Während des Aufenthalts im Frauenhaus arbeitet ein Kinderbetreuer mit den Kindern. Er soll ihnen ein anderes, für sie neues Männerbild vermitteln: ein Mann, der zuhört oder beim Kochen und beim Putzen hilft – und so fixe Rollenbilder infrage stellt.

Mangelhafte Sicherheit

«Lieber würden wir Ihnen natürlich heute unser neues Haus zeigen», sagte Fausch am Fachapéro vor über hundert Fachfrauen, Polizeimitarbeitern, Kesb-Angestellten und anderen Interessierten. Doch dort haben sich die schutzbedürftigen Frauen bereits eingerichtet. Mit neuen, stabilen Möbeln in neu fünf statt wie bisher vier Familienzimmern.

Es gibt im Neubau zudem drei Aufenthaltsräume und ein Zimmer zum Spielen für die Kinder. Das Gebäude ist nicht

nur rollstuhlgängig – als erstes Frauenhaus in der Schweiz –, sondern auch besser geschützt als das alte. Vor dem kleinen Häuschen gibt es keine Kameras, kein Gittertor, nicht einmal eine Hecke, die den Eingang abschirmt. Etwas Schutz bietet lediglich ein anderes Gebäude in unmittelbarer Nachbarschaft, wo viele Menschen ein- und ausgehen. So fielen die Klientinnen des Frauenhauses weniger auf.

Im neuen Frauenhaus haben Fausch und ihre Kolleginnen gemeinsam mit den Eigentümern ein Sicherheitskonzept ausgearbeitet. «Es ist uns wohl», sagte Fausch bereits einen Tag nach dem Umzug. Und eine Mitarbeiterin erzählte noch auf dem Vorplatz des alten, jetzt nicht mehr gebrauchten Frauenhauses, die Kinder seien nach dem Umzug direkt ins Spielzimmer gestürmt. «Danach haben wir sie drei Stunden lang nicht mehr gesehen.»



Bericht der Geschäftsleitung

Sandra Fausch Geschäftsleiterin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland

30

Das Jahr 2019 war in mehrfacher Hinsicht ein Meilenstein in der Geschichte des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland:

Nach 27 Betriebsjahren wurde das Frauenhaus Zürcher Oberland im letzten Betriebsjahr den anderen beiden Frauenhäusern im Kanton Zürich in finanzieller Hinsicht gleichgestellt. Der Betriebsbeitrag des Kantons wird neu bei allen Häusern auf Grundlage der Anzahl Zimmer berechnet. Gleichzeitig anerkennt der Kanton, dass die Auslastung von Frauenhäusern stark variieren kann und dass das zu grossen finanziellen Risiken für die Häuser führt. Denn auch in Zeiten geringerer Auslastung müssen wir unser Angebot aufrechterhalten resp. es kann nicht Sinn und Zweck einer Schutzunterkunft sein, dass sie immer voll ausgelastet ist. In einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Andrea Lübbert, Amtschefin Kantonales Sozialamt, und Sandra Müller Gmünder, Leiterin Kantonale Opferhilfestelle wurde deshalb im letzten Vereinsjahr eine gemeinsame Grundlage für die neue Finanzierung erarbeitet. Für die konstruktive und wohlwollende Art und Weise, in welcher diese Verhandlungen geführt wurden, möchten wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken. Das erzielte Ergebnis bedeutet für das Frauenhaus und die Beratungsstelle Zürcher

Oberland eine deutliche Erhöhung des Betriebsbeitrags und somit endlich die seit langem gewünschte und geforderte höhere Planungssicherheit (s. Finanzbericht 2019).

Ende 2019 haben die SODK (Konferenz der Kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren) und die KKJPD (Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren) auch entschieden, dass der Aufenthalt in einem Frauenhaus durch die Opferhilfe finanziell besser abgesichert werden soll. Sie empfahlen den Kantonen deshalb, die Finanzierung der Frauenhausaufenthalte über die Soforthilfe von 21 auf 35 Tage zu erhöhen. Das Fachteam des Frauenhauses wird dadurch vom hohen administrativen Aufwand für die Sicherstellung der Finanzierung in der Eintrittsphase entlastet. Es bleibt mehr Zeit für die direkte Beratungs- und Begleitungsarbeit mit den Frauen und den Kindern. Für die Klientinnen selber steht dank der Erhöhung mehr Zeit für eine erste Stabilisierung, das Entwickeln von Zukunftsperspektiven und das Finden von tragfähigen Anschlusslösungen zur Verfügung, ohne direkt in die Sozialhilfe abzurutschen. Selbstverständlich sind mit dieser Erhöhung nicht alle Probleme gelöst und natürlich reichen auch 35 Tage noch nicht unbedingt aus, um ein ganzes Leben neu zu organisieren. Dennoch stellt

31



die Erhöhung, und vor allem auch deren schnelle und unkomplizierte Umsetzung im Kanton Zürich, eine markante Verbesserung für unsere Arbeit und unsere Klientinnen dar.

Last but not least war natürlich der Umzug des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland ein weiterer Meilenstein in unserer Geschichte und Hauptschwerpunkt unserer Arbeit im letzten Vereinsjahr. Ende Juni war es soweit – nach vielen Wochen und Monaten der Vorarbeit, konnten wir unsere Klientinnen mit ihren Kindern und all ihrem Gepäck in zwei «Mobility Büssli» setzen und sie in ihr neues Domizil fahren. Gross war die Freude bei uns allen, als die Frauen und Kinder ihre neuen, hellen Zimmer beziehen und die Kinder im grosszügigen Spielzimmer herumschlendern und all die Spielsachen ausprobieren konnten. Schon nach einigen Tagen war das neue Haus gefüllt mit Leben und Kinderlachen – all die Arbeit und die Mühe haben sich mehr als nur gelohnt. Endlich wurden die Räumlichkeiten des Frauenhauses den Bedürfnissen unseren Klientinnen und den Anforderungen von uns Mitarbeiterinnen auch wirklich gerecht. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen, die diesen Umzug möglich gemacht haben, bedanken. Ein herzliches Dankeschön an das Fachteam des Frauenhauses. Jede einzelne Mitarbeiterin hat den Zusatzeffort mitgetragen, so dass wir die Institution im letzten Jahr trotz Umzug nicht einen einzigen Tag schliessen mussten. Das ist nicht selbstverständlich und das weiss ich sehr zu schätzen! Ein weiteres grosses Dankeschön an

unsere Vorstandsfrauen für den Mut, diesen Schritt zu wagen und mit uns aufzubrechen in eine neue Zukunft des Frauenhauses. Danken möchte ich auch allen Spenderinnen und Spendern, allen Vereinen, Stiftungen, kirchennahen Institutionen, den Rotary Clubs Uster und Volketswil und den Soroptimistinnen Zürichsee, die unseren Umzug mit ihrer finanziellen Unterstützung überhaupt erst möglich gemacht haben. Zu guter Letzt möchte ich meiner Stellvertreterin, Sevim Irmak herzlich danken. Sie war federführend verantwortlich für unseren Umzug. Sie hat das Ganze geplant, koordiniert und umgesetzt, die Möbel ausgesucht, mit den Handwerkern verhandelt, mit den Lieferanten um Liefertermine gefeilscht etc. etc. Und nicht zuletzt trägt sie als Finanzfrau die Folgen des Umzugs wesentlich mit.

Unsere Kernaufgabe war aber neben den erwähnten ausserordentlichen Projekten natürlich auch 2019 die Beratungs- und Betreuungsarbeit mit den gewaltbetroffenen Frauen und Kindern im Frauenhaus. Im letzten Vereinsjahr suchten insgesamt 35 Frauen und 39 Kinder Schutz, Unterkunft und Beratung im Frauenhaus Zürcher Oberland an total 3'050 Aufenthaltstagen. Die Belegung des Frauenhauses war damit, trotz Umzug, nur leicht tiefer als im Vorjahr.

Gegen Ende 2019 forderte uns eine Gruppe mit psychisch sehr instabilen Frauen sehr stark, die aufgrund ihrer eigenen schlechten Verfassung nicht in der Lage waren, ihre Kinder angemessen zu versorgen und betreuen. Hier war eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Aussenstellen sehr wichtig.

Auch 2019 waren die Öffentlichkeits- und die Bildungsarbeit wichtige Bestandteile der Frauenhausarbeit. Wir waren im letzten Vereinsjahr deshalb sehr präsent in der Schulung unterschiedlicher Berufsgruppen im Umgang mit Häuslicher Gewalt und betroffenen Frauen und Kindern. 2019 haben wir unseren Webauftritt zudem komplett überarbeitet. Es freut mich sehr, dass wir Sie seit Mitte 2019 auf unserer neuen Website regelmässig über unser Angebot, unsere Projekte und unsere aktuellen Veranstaltungen informieren dürfen und Hintergrundwissen zu Häuslicher Gewalt zur Verfügung stellen können.

Wir freuen uns, Sie auf www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch zu begrüßen!



Auch 2019 war das Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland nicht nur in der Beratung und Begleitung der Klientinnen und ihrer Kinder aktiv, sondern führte auch verschiedene öffentliche Anlässe und Aktionen durch, um auf die Problematik der Häuslichen Gewalt aufmerksam zu machen und das Angebot des Frauenhauses vorzustellen. Ein weiteres wichtiges Standbein unserer Arbeit war im letzten Betriebsjahr die Schulung unterschiedlicher Berufsgruppen im Umgang mit Häuslicher Gewalt und betroffenen Frauen und Kindern:

**Winterschool gendersensible Soziale Arbeit,
Berner Fachhochschule Soziale Arbeit
11.2. bis 14.2.2019**

Im Rahmen der Wahlpflichtwoche «gendersensible Soziale Arbeit» unterrichtete das Frauenhaus Zürcher Oberland, tw. in Zusammenarbeit mit dem mannebüro züri, an der Berner Fachhochschule Soziale Arbeit.

Welche Bedeutung hat das Thema Gender in verschiedenen Feldern Sozialer Arbeit? Worum geht es in der gendersensiblen Sozialen Arbeit? Im Modul wurden aktuelle Geschlechterverhältnisse reflektiert, die wichtigsten Grundlagen zur Kategorie Geschlecht erarbeitet sowie die eigene Position und Geschlechtsbiographie in den Blick genom-

Das CAS Häusliche Gewalt fördert gezielt die Fähigkeit, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen, daraus integrative Handlungsstrategien abzuleiten und praktisches Interventionswissen anzuwenden. Die Teilnehmenden erhalten Einblick in die Arbeitsprinzipien und Interventionsmethoden der verschiedenen Fachbereiche und lernen dadurch, bei den Schnittstellen die relevanten Anknüpfungspunkte für eine erfolgreiche Netzwerkarbeit zu erkennen.

**«Wir ziehen weiter...»
Fachapéro
20. Juni 2019**

Ende Juni 2019 nutzten wir die Gelegenheit, um vor dem «Neustart» innezuhalten und mit über 120 Besucherinnen und Besuchern auf Vergangenes und Erreichtes anzustossen und uns für die grosse Unterstützung, die wir seit Jahren erfahren, zu bedanken.

Der Umzug in neue Räumlichkeiten ermöglichte es uns an diesem Abend nach 27 Betriebsjahren erstmals die Türen des «alten» Frauenhauses zu öffnen. Bei einem ausgedehnten Apéro mit musikalischer Begleitung warfen wir zusammen mit über 120 Besucherinnen und Besuchern einen Blick hinter die sonst verschlossenen Türen und gaben einen Einblick in unseren Alltag im Frauenhaus.

men. Im Zentrum der Winter School standen zudem die gendersensible Soziale Arbeit als Konzept sowie ihre Umsetzung in den beiden Praxisinstitutionen Frauenhaus Zürcher Oberland und mannebüro Züri. Ergänzt wurde diese Perspektive durch interessengeleitete Präsentationen oder Essays der Modulteilnehmenden zum Themenbereich.

**CAS Häusliche Gewalt, Zürcher Hochschule für
angewandte Wissenschaften (zhaw)
24./25. April und 22./23. August 2019**

2019 bot die zhaw zum ersten Mal ein CAS (certificate of advanced studies) zum Thema Häusliche Gewalt an. Das Frauenhaus Zürcher Oberland unterrichtete gemeinsam mit dem Nottelefon Winterthur zum Thema Beratung und Begleitung von gewaltbetroffenen Frauen, Kindern und Angehörigen.

Häusliche Gewalt hat viele Gesichter und wirkt sich auf alle Lebensbereiche aus. Der Umgang mit häuslicher Gewalt stellt denn auch hohe Anforderungen an interdisziplinäre Kooperation und vernetztes Handeln, zumal oft unterschiedliche Fachgebiete und Berufsgruppen gleichzeitig involviert sind. Von allen Beteiligten wird ein hohes Mass an Flexibilität, Innovation und interdisziplinären Handlungskompetenzen verlangt.

**16 Tage gegen Gewalt an Frauen Kampagne
25. November – 10. Dezember 2019**

Alljährlich findet vom 25. November (Tag gegen Gewalt an Frauen) bis zum 10. Dezember (Tag der Menschenrechte) die internationale Kampagne gegen Gewalt an Frauen statt. Mit diesen Daten soll deutlich gemacht werden, dass Frauenrechte Menschenrechte sind und Gewalt gegen Frauen deshalb immer auch eine Menschenrechtsverletzung darstellt.

An der diesjährigen Kampagne war das Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland mit einer Plakat- und Postkartenaktion im Oberland präsent.

**Referate bei interessierten Institutionen
und Vereinen**

Auch 2019 durften wir an verschiedenen Veranstaltungen und Vereinsanlässen die Arbeit des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland vorstellen und thematische Inputs zu Häuslicher Gewalt und der Situation gewaltbetroffener Frauen und Kinder halten. Wir bedanken uns herzlich für das Interesse bei:

- Sozialbehörde Dürnten
- Lions Club Pfäffikersee
- Walter und Annemarie Boveri Stiftung
- GZO Spital Wetzikon

Website

2019 haben wir unseren Webauftritt komplett überarbeitet. Es freut uns, dass wir Sie seit Mitte 2019 auf unserer neuen Website regelmässig über unser Angebot, unsere Projekte und unsere aktuellen Veranstaltungen informieren dürfen. In den Blog Beiträgen greifen wir aktuelle Themen und Diskussion auf und berichten darüber. Ein regelmässiger Besuch der Website lohnt sich!

www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch

Seit 2019 sind wir auch über Facebook erreichbar.

Kooperation / Vernetzung

Damit Häusliche Gewalt wirksam bekämpft werden kann, braucht es ein Zusammenarbeiten von Frauenhäusern, Beratungsstellen, Polizei, Behörden, Sozialdiensten, Politik, sowie weiteren Organisationen und Institutionen. Kooperation ist dem Fachteam des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland sehr wichtig. Interdisziplinäre Kooperation und vernetztes Handeln stellt aber auch hohe Ansprüche an die Mitarbeitenden. Ein regelmässiger Austausch mit unseren Zusammenarbeitspartnern und -partnerinnen ist uns deshalb sehr wichtig. Auch dieses Jahr nahm das Fachteam deshalb an verschiedenen Ver-

netzungstreffen teil und war in stetigem Kontakt mit verschiedenen Organisationen und Einzelpersonen.

- Frauenvernetzung Kanton Zürich – Zusammenschluss von frauenspezifischen Fachorganisationen im Kanton Zürich im Bereich Gewalt an Frauen und Mädchen. Regelmässige Treffen zu aktuellen Themen und politischen Anliegen.
- Regelmässige Treffen mit kantonalen und nationalen Parlamentarierinnen mit dem Ziel, den persönlichen Austausch zu pflegen, aktuelle Geschäfte auf kantonaler und nationaler Ebene zu diskutieren und Anliegen aus der Praxis einzubringen.
- Treffen mit der Kantonspolizei und der Stadtpolizei Uster und der Fachstelle Häusliche Gewalt der Kantonspolizei Zürich zwecks Austausch und Optimierung der Zusammenarbeit. Im Alltag finden regelmässige Fallbesprechungen statt.
- Mitarbeit in der Koordination Soziale Arbeit Uster (Kosu Treff) zwei Mal jährlich.
- Zusammenarbeit mit Rechtsanwältinnen, Ärztinnen, Sozialdiensten, Kapo, KESB etc. in der konkreten Fallarbeit.



	Nächte Frauenhaus		Beratungen Uster			Beratungen Pfäffikon			Beratungen Hinwil			Beratungen Meilen			Beratungen übr. Kt. ZH			Beratungen auss. Kt. ZH			Beratungen Ausland		
	Übernachtungen Frauen	Übernachtungen Kinder	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung	Ambulante	Telefonisch	Nachbetreuung
Januar	152	63	2	4	1	0	3	2	1	7	4	0	0	0	2	21	5	2	6	1	0	0	0
Februar	134	73	4	8	1	1	9	0	0	10	5	1	3	3	3	5	8	1	5	1	0	0	0
März	122	80	0	5	2	3	3	0	2	8	3	2	0	2	0	10	4	1	5	3	0	3	0
April	97	97	1	4	2	1	6	1	0	7	2	0	4	1	1	10	6	0	8	2	0	3	0
Mai	141	184	1	5	2	2	2	2	2	3	0	0	2	3	1	7	0	0	2	0	0	2	0
Juni	154	120	0	10	1	0	3	3	0	8	2	0	3	1	0	12	2	0	7	1	0	0	0
Juli	134	125	0	8	3	0	5	4	0	9	1	0	5	2	0	15	3	0	2	0	0	0	0
August	97	136	0	2	0	0	2	2	0	4	3	0	2	1	0	5	6	0	12	1	0	2	0
September	76	112	4	8	2	2	2	0	3	5	1	3	5	2	0	8	5	0	0	1	0	0	0
Oktober	82	128	2	6	3	3	4	3	2	7	6	1	3	4	0	12	8	0	4	2	0	0	0
November	153	273	3	5	4	2	4	2	3	3	3	5	3	6	2	10	10	0	6	0	2	4	0
Dezember	181	93	6	4	5	3	6	4	4	6	5	2	2	0	1	10	6	0	8	2	1	3	0
Total	1523	1484	23	69	26	17	49	23	17	77	35	14	32	25	10	125	63	4	65	14	3	17	0

Anzahl Frauen und Kinder	
Total Frauen im Frauenhaus*	35
Total Kinder im Frauenhaus*	39

*mit stationärer Nachsorge

Beratungen pro Bereich Total	
Ambulant	88
Telefon	434
Nachbetreuung	186
Mailberatung	54
Total Beratungen	762

Im Jahr 2019 suchten insgesamt 35 Frauen und 39 Kinder Schutz, Unterkunft und Beratung im Frauenhaus Zürcher Oberland an total 3'050 Aufenthaltstagen. Acht Frauen mit zwölf Kindern mussten im Jahr 2019 an andere Frauenhäuser weitergewiesen werden, weil das Frauenhaus Zürcher Oberland voll belegt war. Vor allem in den Monaten November und Dezember musste für viele Betroffene eine andere Schutzunterkunft gesucht werden. Die Suche gestaltete sich in diesen Wochen sehr aufwändig, da zeitweise alle drei Frauenhäuser im Kanton Zürich und auch mehrere ausserkantonale Häuser voll belegt waren. Zwei Klientinnen und ihre Kinder mussten im letzten Jahr zudem aufgrund der Gefährdungslage in andere Frauenhäuser verlegt werden.

2019 suchten Frauen und Kinder aus den Zürcher Oberländer Bezirken Uster, Hinwil und Pfäffikon aber auch aus der Stadt Zürich und dem übrigen Kanton Schutz und Unterkunft im Frauenhaus Zürcher Oberland. Daneben hielten sich im letzten Jahr sechs ausserkantonale Klientinnen mit insgesamt sechs Kindern im Frauenhaus Zürcher Oberland auf, weil ihre Herkunftskantone kein eigenes Frauenhaus haben (5 Klientinnen) resp. das Frauenhaus in ihrem Herkunftskanton voll belegt war (eine Klientin). Eine weitere Klientin hatte zum Zeitpunkt des Eintritts ins Frauenhaus Zürcher Oberland keinen Wohnsitz in der Schweiz.

Die Aufenthaltsdauer der einzelnen Klientinnen im Frauenhaus variierte wie immer sehr stark und ging im letzten Jahr von einem Tag bis zu acht Monaten. Im Jahr 2019 hatten wir neben dem einen sehr langen Aufenthalt von acht Monaten auffällig viele kurze Aufenthalte von nur wenigen Tagen. Anschlusslösungen an den Frauenhausaufenthalt gab es 2019 sehr unterschiedliche: Fünf Frauen lebten nach dem Frauenhaus in einer eigenen Wohnung, 3 Frauen zogen zu Bekannten, eine Klientin wechselte in eine andere begleitete Wohnform. Zwei Klientinnen kehrten nach dem Frauenhausaufenthalt in ihr Herkunftsland zurück und verliessen die Schweiz, eine Frau lebte anschliessend in einer Mutter-Kind Institution. Fünf Klientinnen konnten wir nach dem Frauenhausaufenthalt einen Platz in unserer stationären Nachsorge anbieten, zwei Frauen mussten wir aufgrund der hohen Bedrohungssituation und eine aufgrund ihrer psychischen Verfassung umplatzieren. 10 Klientinnen und ihre Kinder kehrten nach dem Aufenthalt im Frauenhaus nach Hause zurück, wobei bei drei dieser Frauen der Ehepartner aus der gemeinsamen Wohnung ausziehen musste.

Auch 2019 bot das *Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland* ambulante und telefonische Beratung sowie Beratung per Mail für Betroffene, Bezugs- und Fachpersonen aus der gesamten Deutschschweiz an. Dieses Angebot wird in allen Zürcher Oberländer Bezirken rege genutzt.

Jahresrechnung Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland 2019

Bilanz

40

AKTIVEN		495'288.30
Umlaufvermögen		495'288.30
Flüssige Mittel		311'676.95
Kasse	1'450.70	
PC 84-10809-8	210'271.70	
ZKB	99'954.55	
Übrige kurzfristige Forderungen		11'506.90
ZKB Mietzinsdepot	1'504.25	
Mietzinsdepot neues FH und Beratungsstelle	10'002.65	
Aktive Rechnungsabgrenzungen		172'104.45
Transitorische Aktiven (Vorausbezahlter Aufwand)	11'247.20	
Debitoren (Noch nicht erhaltener Ertrag)	160'857.25	
PASSIVEN		495'288.30
Kurzfristiges Fremdkapital		47'816.27
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		45'634.27
Kreditoren	45'634.27	
Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen		2'182.00
Transitorische Passive (Noch nicht bezahlter Aufwand)	2'182.00	
Langfristiges Fremdkapital		73'970.71
Rückstellungen sowie vom Gesetz vorgesehene ähnliche Positionen		73'970.71
Rückstellung Betriebserweiterung und Umzugskosten 2019	73'970.71	
Eigenkapital		373'501.32
Grund-, Gesellschafter- oder Stiftungskapital / Eigenkapital		54'557.10
Fonds ungedeckte Klientinnen Kosten	54'557.10	
Reserven und Jahresgewinn oder Jahresverlust		301'418.91
Reserve Betriebssicherung	250'000.00	
Vortrag Bilanzgewinn / Bilanzverlust	51'418.91	
Gewinn/Verlust (aktuelles Jahr)		17'525.31

41



Erfolgsrechnung 2019 und Budget 2020

42

	Erfolgsrechnung 2019	Budget 2020
ERTRAG		
Taggelder OH	284'524.40	470'000.00
Taggelder SD	266'571.00	0.00
ambulante Nachbetreuung (OHG)	9'733.30	6'000.00
stationäre Nachbetreuung	25'327.85	35'000.00
Betriebsbeiträge Kantone und Gemeinden	42'300.00	220'000.00
Spenden	403'530.10	270'000.00
Mitgliederbeiträge	1'605.00	1'500.00
Auflösung Rückstellung Betriebserweiterung	151'029.29	50'000.00
Einnahmen Bildungsarbeit	3'276.00	2'000.00
Zinsertrag	102.00	0.00
Zweckgebundene Spenden Umzug	0.00	0.00
Total ERTRAG	1'187'998.94	1'054'500.00
AUFWAND		
Direktaufwand Frauen und Kinder	23'838.30	35'000.00
Materialauslagen für Kinder	7'905.60	15'000.00
Einrichtung Frauenhaus und Beratungsstelle	0.00	0.00
Einrichtung Büro	0.00	0.00
Einrichtung stationäre Nachbetreuung	0.00	0.00
Total DIREKTAUFWAND	31'743.90	50'000.00
PERSONALAUFWAND		
Löhne	558'558.20	630'000.00
Sozialleistungen	76'576.65	100'000.00
übriger Personalaufwand (Personalbeschaffung/ Weiterbildung/Spesen)	8'533.15	20'000.00
Total PERSONALAUFWAND	643'668.00	750'000.00
BETRIEBSAUFWAND		
Miete Haus und Büro	68'859.80	66'000.00
Miete Beratungsstelle	0.00	0.00
Miete stationäre Nachbetreuung	9'622.80	33'034.80
Miete GL Büro und Beratungsstelle	15'720.00	26'400.00
Miete Ausbau stationäre Nachbetreuung		
Nebenkosten/Energie	3'646.80	5'000.00
Unterhalt Räumlichkeiten	7'918.12	10'000.00
EDV	1'276.70	3'000.00
Sachversicherungen	1'667.70	2'000.00
ÖA Verkaufsartikel		12'000.00
Büromaterial	3'644.70	4'000.00
Drucksachen/Kopien	4'867.05	6'000.00
Infomaterial/Zeitungen/Fachliteratur	853.10	2'000.00
Telefon und Internet	7'572.85	10'000.00
Porto	4'339.70	4'500.00
Beiträge/Spenden	1'760.00	2'000.00
Vorstand/GV/Revisionsstelle	2'744.85	3'000.00
Öffentlichkeitsarbeit und Website	9'390.30	10'000.00
Bildungsarbeit	0.00	5'000.00
Bankspesen	147.97	200.00
Rückstellung Umzug neues FH	50'000.00	0.00
Zuweisung Fonds ungedeckte Klientinnenkosten	50'000.00	0.00
Bildung Reserve Betriebssicherung	100'000.00	0.00
Ausserordentlicher Aufwand Umzug	151'029.29	50'000.00
Total BETRIEBSAUFWAND	495'061.73	254'134.80
ERFOLG		
Zusammenfassung:		
Total Einnahmen	1'187'998.94	1'054'500.00
Total Direktaufwand	31'743.90	50'000.00
Total Personalaufwand	643'668.00	750'000.00
Total Betriebsaufwand	495'061.73	254'134.80
ERFOLG	17'525.31	365.20

43

Wie sie der Erfolgsrechnung 2019 entnehmen können, schliessen wir das Vereinsjahr 2019 mit einem betrieblichen Ertrag von Fr. 1'187'998.94 ab und liegen damit fast 100'000.– Franken über den Budgeterwartungen von Fr. 929'500.–. Dies ist zu einem grossen Teil auf die wiederum gute Auslastung der Frauenhaus Plätze und die damit verbundenen hohen Taggeldeinnahmen von Fr. 551'095.40 zurückzuführen (Budget 2019: Fr. 400'000.–). Die Einnahmen bei der stationären Nachsorge und der ambulanten Nachbetreuung belaufen sich 2019 auf Total Fr. 35'061.15.–.

Mit 403'530.10.– Franken dürfen wir aber auch bei den Spenden auf ein äusserst erfolgreiches Vereinsjahr zurückblicken. Wir konnten das hohe Spendenniveau der letzten Jahre auch im 2019 halten, resp. wir haben es sogar noch etwas übertroffen. Dafür möchten wir uns bei all unseren Spenderinnen und Spendern ganz herzlich bedanken. Auf die Gefahr hin, dass wir uns wiederholen – aber ohne diese grosszügigen Beiträge wäre es all die Jahre nicht möglich gewesen, den Betrieb des Frauenhauses Zürcher Oberland aufrecht zu erhalten. Denn auch 2019 machen die Spendeneinnahmen rund 45% unseres Betriebsertrags aus. Das ist alles andere als selbstverständlich!

Die Einnahmen aus Betriebsbeiträgen von Kanton und Gemeinden liegen mit Fr. 42'300.– auf dem Niveau der Vor-

jahre und bedeuteten für uns 2019 glücklicherweise letztmals eine derart grosse Planungsunsicherheit (s. unten).

Auf der Aufwandseite weist die Jahresrechnung 2019 einen Totalaufwand von Fr. 1'170'473.63 aus. Der Personalaufwand beläuft sich im Jahr 2019 auf Fr. 643'668.– Weitere Kosten fallen bei den Mieten und dem Unterhalt der Räumlichkeiten (Fr. 97'849.40), der Öffentlichkeits- und der Bildungsarbeit (Fr. 9'390.30) und weiteren Posten an. Dank den grsszügigen Spenden für den Umzug im Jahr 2018, konnte der Umzug 2019 mit der Auflösung der entsprechenden Rückstellung in der Höhe von Fr. 151'029.29 erfolgreich durchgeführt werden. Dank dem erfolgreichen Jahresabschluss konnten wir Ende 2019 eine weitere Rückstellung für die Vergrösserung der stationären Nachsorge bilden, welche als letzter Schritt des Umzugs der Institution 2020 noch ansteht. Ausserdem konnte der Fond für ungedeckte Klientinnenkosten und die Reserve für die Betriebssicherung aufgestockt und unseren Bedürfnissen entsprechend ausgestattet werden. Ende 2019 resultiert somit ein totaler Betriebsaufwand von Fr. 495'061.73.

Fast alle anfallenden Kosten für das Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland sind auch 2019 als direkte Kosten für die Klientinnen zu betrachten. Das Kerngeschäft des Frauenhauses ist Schutz, Unterkunft und Beratung/

Begleitung der gewaltbetroffenen Frauen und ihrer Kinder. Ein grosser Teil der Kosten fällt deshalb beim Fachteam und/oder beim externen Kinderbetreuer in Form von Lohnkosten oder für die Mieten an. Der Direktaufwand für Frauen und Kinder fällt wie jedes Jahr verhältnismässig gering aus mit Fr. 31'743.90. Asser dem geplanten Umzug haben wir 2019 keine größeren Anschaffungen getätigt,

Das Vereinsjahr 2019 schließt mit einem Plus von Fr. 17'525.31 und damit wiederum besser als budgetiert ab (budgetiertes Defizit 2017 Fr. – 8'646.60).

Nach mehrmonatigen, erfolgreichen Verhandlungen mit dem kantonalen Sozialamt und der kantonalen Opferhilfestelle im Vereinsjahr 2019 wird der Betriebsbeitrag des Frauenhauses Zürcher Oberland 2020 deutlich angehoben. Damit werden wir den anderen Zürcher Frauenhäusern gleichgestellt, der Beitrag wird neu bei allen Frauenhäusern auf Grundlage der Anzahl Zimmer berechnet. Konkret erhöht sich der Betrag für das Frauenhaus Zürcher Oberland somit ab 2020 von Fr. 30'000.– auf Fr. 205'900.–. Das freut uns natürlich sehr und erleichtert uns die Arbeit deutlich. Ganz herzlichen Dank an dieser Stelle an die Leiterinnen der beiden Stellen für die wohlwollende und konstruktive Art und Weise in welcher die Verhandlungen geführt werden konnten. Sie stellen einen Meilenstein in der Geschichte des Frauenhauses Zürcher Oberland dar!

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön für Ihre Unterstützung und ihr Mittragen! Wir sind auch in Zukunft auf Sie angewiesen, können das kommende Vereinsjahr finanziell aber etwas ruhiger angehen als all die letzten!

Sevim Irmak
Finanzen und Administration
Stv. Geschäftsleiterin



Spendenverdankung 2019

46

CHF 500.– und mehr:

Praxis Dr.med. Barbara Schmid, Bäretswil
Barbara Sorrentino, Meggen
Ornella Ferro, Uster
Frauenverein Pfäffikon
Jesus Buffa, Volketswil
Landfrauenvereinigung Bezirk Pfäffikon
Kath. Pfarramt Wetzikon
Ev. ref. Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach
Anna Maria und Karl Kramer Stiftung
Ev. ref. Kirchgemeinde Weisslingen
SP Mönchaltorf
Hildegard Anliker, Fehraltorf

CHF 1 000.– und mehr:

Brigitte Rutishauser, Uster
Christine Gebhardt, Bubikon
Christine Lang, Pfäffikon
Dosenbach Waser Stiftung
Erwin Wegmann-Baier, Tagelswangen
Margrit Spillmann, Zürich
Kinder- und Jugendpraxis, Dübendorf
Soroptimist International Club Zürichsee
Frauenverein/Club junger Frauen Rüti-Tann
Frauenverein Greifensee
Frauenverein Männedorf

CHF 5 000.– und mehr:

Grütli Stiftung
Stiftung Salientes
U.W. Linsi Stiftung, Stäfa
Moritz und Elsa von Kuffner-Stiftung, Zürich
Stiftung Kinder Gewalt
Winterhilfe Zürcher Oberland
Rotary Stiftung, Volketswil
Verein Schweizer Ameisen
Sommer + Partner Treuhand GmbH

CHF 10 000.– und mehr:

Alfred und Annelise Sutter Stöttner Stiftung
Swiss Welfare, Stiftung für Strassenkinder:
stationäre Nachsorge
Lions Club, Uster
Annemarie Angst, Fehraltorf
Dieter Kathmann Stiftung
Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung
Stiftung Hedwig Witkowsky
AVINA STIFTUNG
Stiftung Walter und Anne Marie Boveri
Roger Haus-Stiftung

Weitere spezielle Spenden

Römisch-katholische Kirche Uster: monatlicher Anteil
des Mietzinses für die stationäre Nachsorge
Winterhilfe Kanton Zürich: Weihnachtsgeschenke und
Weihnachtsessen für Frauen und Kinder

Frauenverein Uetikon am See
Frauenverein Gutenswil
Frauenverein Uster
Frauenverein Bassersdorf
Frauenverein Hittnau
Hans Konrad Rahn-Stiftung, Zürich
David Bruderer Stiftung, Uitikon Waldegg
Stiftung Gottfried Keller L.O.G.E., Zürich
Jürg Walter Meier-Stiftung, Luzern
Lions Club Pfäffikersee
Krokop-Stiftung, Zürich
Yogaloft GmbH, Rapperswil
Winterhilfe Zürich
Winterhilfe Meilen
Röm.-kath. Kirchgemeinde Wallisellen
Kath. Kirchgemeinde Pfäffikon
Kath. Kirchgemeinde Uster
Ev.ref. Kirchgemeinde Wald
Ev.ref. Kirchgemeinde Oetwil am See
Röm.-kath. Kirchgemeinde Rüti-Tann
Ev.ref. Kirche Uster
Röm. kath. Kirchgemeinde Wetzikon
Ev.ref. Kirchgemeinde Hinwil
Ev.ref. Kirchgemeinde Rüti
Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Uster

Gruppe von Privatpersonen aus dem Zürcher Oberland,
Einzelfallhilfe für zwei Klientinnen

Sachspenden

Nursen Irmak, Olten:
Plüschtiere für Kinder und Kleider für Frauen
Marianne Flückiger, Hombrechtikon:
Kinderkleider und Spielsachen
Lush : Kosmetikartikel für Frauen
Schweizertafel:
Wöchentliche Lieferung von Lebensmitteln
Landhockey Damen, Luzerner SC :
Kleider und Schuhe für Frauen und Kinder

Freiwillige Betriebsbeiträge Kanton und Gemeinden 2019

Gemeinde Hinwil
Gemeinde Wald
Gemeinde Erlenbach
Kantonales Sozialamt Zürich, Betriebsbeitrag
Gemeinde Rüti
Gemeinde Maur
Gemeinde Dürnten
Gemeinde Wangen Brütisellen
Gemeinde Gossau
Gemeinde Fischenthal
Gemeinde Pfäffikon
Gemeinde Hombrechtikon

47

DANKE DANKE DANKE...

48

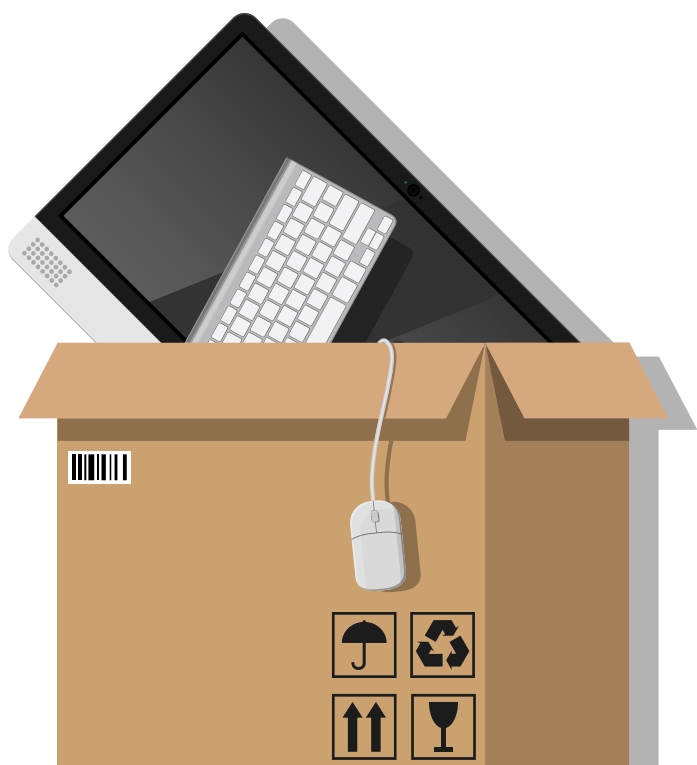
Für die ideelle und finanzielle Unterstützung des Frauenhauses und der Beratungsstelle Zürcher Oberland im Jahr 2019 möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Das Spendenvolumen unserer Institution erreichte in den letzten beiden Vereinsjahren ein Allzeithoch. Dies ermöglichte uns einen sorgenfreien Umzug in unsere neuen Räumlichkeiten, ein Einleben ohne Stress und Finanzdruck im neuen Domizil und das Einrichten eines wunderschönen neuen Kinderzimmers. Ganz herzlichen Dank dafür!

Unser Dank gilt allen Stiftungen, die uns schon seit vielen Jahren mit namhaften Beiträgen unterstützen – den Vereinen, Frauen- und Mütterorganisationen, politischen Gemeinden im Zürcher Oberland, kirchennahen Institutionen und Firmen, die unsere Arbeit unterstützen und mitfinanzieren. Ein herzliches Dankeschön möchten wir aber auch an alle Privatpersonen richten, die unsere Arbeit mittragen. Für unseren Umzug wurden im letzten Vereinsjahr verschiedene Aktionen, Sammlungen, Märkte und Bazar's organisiert. Zwei Mädchen im Alter von 4 und 7 Jahren haben auf ihre Geschenke verzichtet, um das gesparte Geld an Kinder in Not weiterzugeben. Diese grossartige Unterstützung von Ihnen allen schätzen wir sehr und empfinden wir nicht als selbstverständlich!

Auch im letzten Vereinsjahr haben wir wieder sehr viele Sachspenden erhalten – Kleider für die Frauen und Kinder, Spielsachen, Hygieneartikel, Weihnachtsgeschenke, Lebensmittel etc. Speziell bedanken möchten wir uns in diesem Jahr bei Bruno Büchler, Hotelbetten.li, bei Alain Peyer von Elektro Brühlmann und bei unserem neuen Vermieter für die überaus angenehme und unkomplizierte Zusammenarbeit und die grosse Unterstützung im Rahmen unseres Umzugs. Ein ebenso herzliches Dankeschön geht an Gülce Irmak für ihr wunderbares Essen am Fachapéro in unserem alten Frauenhaus und an die Landhockey Damen vom Luzerner SC für die vielen tollen Kleider für unser neues «Kleiderzimmer».

Danke – Danke – Danke – Ihnen allen!

49



Jeder Franken hilft!

Mit Ihrer Spende können Sie unsere Arbeit gegen Gewalt an Frauen und Kinder und unsere Veranstaltungen unterstützen. Wir freuen uns über Ihre Spende oder Ihren Vereinsbeitritt!

Vereinsbeitrag

Einzelmitglieder Fr. 85.–, GönnerInnen Fr. 300.–

Spenden für den Betrieb des Frauenhauses, der Beratungsstelle und der stationären Nachsorge auf

PC 84-10809-8

Falls Sie sich für einen Vereinsbeitritt interessieren, melden Sie sich bei uns. Tel. 044 994 40 94 oder admin@frauenhaus-zo.ch

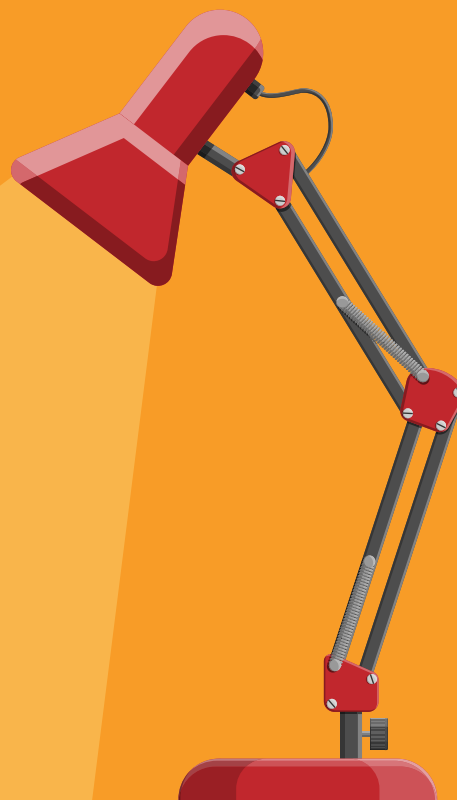
www.frauenhaus-zuercher-oberland.ch

Frauenhäuser Schweiz

50

Aargau/Solothurn	062 823 86 00
Basel	061 681 66 33
Bern	031 332 55 33
Biel/Bienne	032 322 03 44
Fribourg/Freiburg	026 322 22 02
Genève/Genf	022 797 10 10
Graubünden	081 252 38 02
La Chaux-de-Fonds	032 886 46 36
Liechtenstein	00423 380 02 03
Lugano	091 972 68 68
Luzern	041 360 70 00
St. Gallen	071 250 03 45
Thun	033 221 47 47
Winterthur	052 213 08 78
Wallis	079 628 87 80
Zürcher Oberland	044 994 40 94
Zürich Violetta	044 350 04 04

Dachorganisation der Frauenhäuser der Schweiz
und Liechtenstein:
www.frauenhaus-schweiz.ch



51

